

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 17 (2010)
Heft: 194

Artikel: Frei von Illusionen in Degersheim
Autor: Kessler, Andrea
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-884639>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

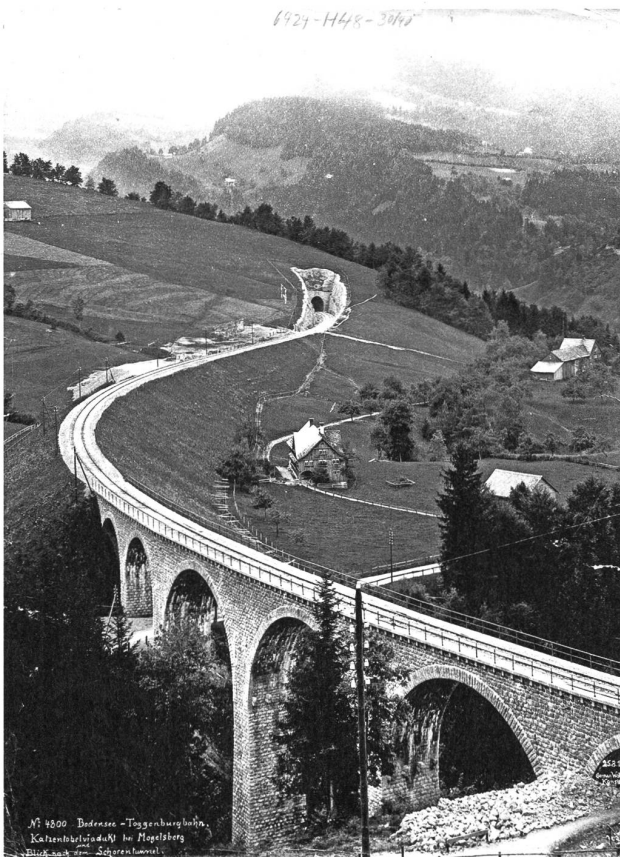
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Isidor Grauer-Frey



Blick auf das Katzentobelviadukt und den Eingang des Schorentunnels.

FREI VON ILLUSIONEN IN DEGERSHEIM

↳ Der Lebensreformer Arnold Rikli inspirierte den Bahnpionier Isidor-Grauer-Frey 1904 zum Bau des Kurhauses Sennrüti in Degersheim. Heute erprobt das «Ökodorf» auf dem ehemaligen Kurgelände ein nachhaltiges Zusammenleben.

von Andrea Kessler

Welch ein geschmackloser junger Mann! Kopfschütteln und missbilligende Rufe ist sich der Berner Arnold Rikli gewiss gewohnt. 1840 werden schwere Herrenröcke und Vatermörder getragen; niemand legt sich leicht bekleidet ins Gras und geniesst die Sonne. Doch der junge Mann aus Wangen erwirbt sich bald einen Namen als Wasserarzt, erfindet einen Bettdampf-Apparat und gründet im damals österreichischen Veldes (heute Bled, Slowenien) eine Heilanstalt.

Kopfschütteln ist sich auch der Basler René Duveen gewohnt. «Wir wollen hier kein Hippiedorf!» 2010 wird in Kleinfamilien zusammengelebt; niemand bildet eine Wohngemeinschaft mit dreissig Erwachsenen und ebenso vielen Kindern. Doch der pensionierte Ingenieur und seine Frau Mieke gründen 2008 mit Gleichgesinnten die Genossenschaft «Ökodorf Sennrüti». In Degersheim kaufen sie ein Jahr später das ehemalige Kurhaus und bauen es ökologisch nachhaltig um.

Tautänze und Lichtwiesen

Aus dem Dampf und Russ der Industrialisierung wächst in Riklis Zeit ein grüner Geist. Die Lebensreformbewegung entsteht als neue Lebensphilosophie, in der die Natur und der gesunde Körper zum «Echten und Wahren» emporgehoben werden. Der Färber Rikli, dem das Schaffen auf dem väterlichen Beruf tüchtig das Leben verbittert – laut Autobiographie –, baut 1854 das Kurhaus «Mallnerbrunn» in Veldes, das eines der ersten Kultzentren der Lebensreformbewegung wird. Bald scharen sich «Riklianer» um ihren «Sonnendoktor», unterziehen sich Luftkuren, pflegen Freikörperkultur, ziehen die Naturheilung der Schulmedizin vor und leben vegetarisch.

Hier lernen sich auch der Belgier Henri Oedenkoven und die Klavierspielerin Ida Hoffmann kennen. Das Ehepaar eröffnet 1900 bei Ascona den Monte Verità und bietet Kuren nach Riklis Methoden an. Es gibt Licht- und Lufthütten, Tautänze auf Lichtwiesen und schon nach kurzer Zeit werden Kunstschaffende aus aller Welt auf dem Wahrheitsberg empfangen. 1907 lässt sich der Kurgast Hermann Hesse im Sanatorium von seiner «Alkoholsucht» kurieren.

Test in den Campingferien

Auch für die dreizehn Leute, die 2006 für ein Treffen zusammenkommen, hat die Natur einen besonderen Stellenwert. Sie teilen die Vision eines sozialen Lebens in ökologi-



Löffelbagger an der Arbeit in der Nähe von Roggwil.

schem und ökonomischem Einklang mit der Natur. Vorbilder sind bereits existierende Ecovillages und Transition Towns. Allen voran das fast fünfzigjährige «Findhorn» in Schottland mit Hunderten Bewohnern. Ob ihr Zusammenleben funktionieren könnte, testen sie während gemeinsamer Campingferien. «Zufälligerweise – obwohl es keine Zufälle gibt – machten wir diese Ferien in Nassen bei Mogelsberg», sagt René Duveen und lacht. Niemand ahnte damals, dass ganz in der Nähe ihre Vision einer neuen Lebensform ein Dach finden würde.

Das Zusammenleben funktioniert bis heute. Das Patronatsmitglied Daniele Ganser, Professor an der Universität Basel für Energie- und Friedensforschung, bewundert den Mut, eine «andere Welt» konkret zu leben. «Ich lese und rede viel über globale Probleme und mögliche Lösungen. Und das tun viele. Wir alle lesen und reden doch ziemlich viel. Aber beim Handeln tun wir uns schwer. Auch ich.» Doch das Ökodorf wächst. Vier Gästezimmer sind mit Schnupperern belegt, die sich überlegen einzuziehen, um Teil des Ganzen zu werden.

Die 87 Kurzimmer im asbesthaltigen Einheitsstil hat die Genossenschaft in 26 gesundheitlich unbedenkliche Wohnungen umgebaut.

Die Direktion empfiehlt

Der Kuralltag in Veldes ist anstrengend. Die Hausordnung von «Mallnerbrunn» bittet um sieben zum Frühstück: eine Scheibe Brot, ein halber Liter Milch. Mittags, nach dem Lichtluftbad gibt es dasselbe nochmals zu essen. Um neun ist Nachtruhe empfohlen, verkündet die Hausordnung, denn: Im Hochsommer stehe um vier Uhr auf, wer die Luftbäder gewissenhaft ausnützen wolle.

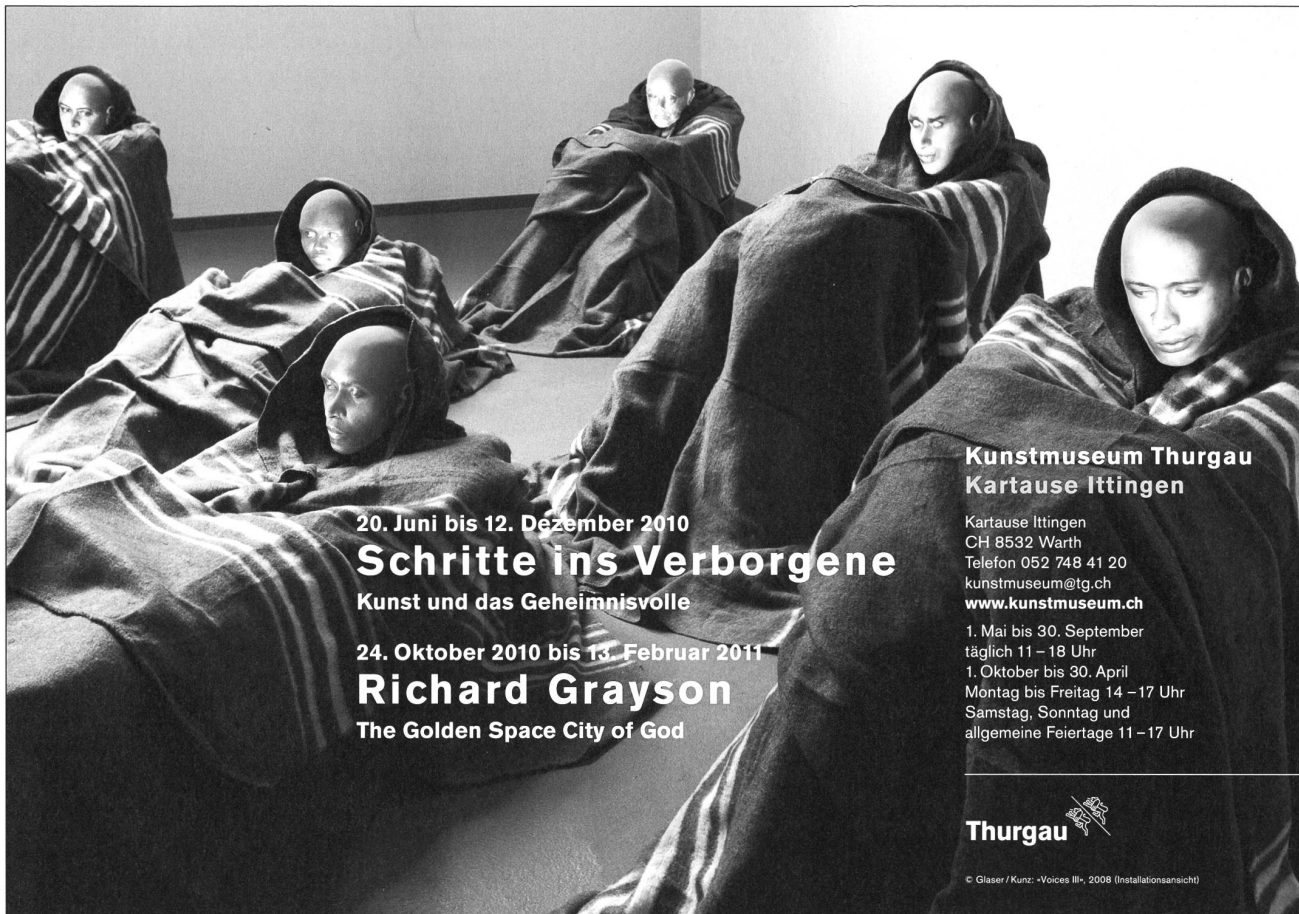
1902 unterzieht sich der Grossindustrielle Isidor Grauer-Frey in Veldes der Kur, gesundet und kehrt begeistert von Riklis Methoden nach Degersheim zurück. 1904 eröffnete er das Kurhaus Sennrüti ganz im Rikli-Stil. Im Oktober 1922 schreibt sich der Kurgast Hermann Hesse in der Sennrüti ein. Diesmal ist's der Ischias. Doch die Kur mache ihn elend und schwindelig, in den therapiefreien Zeit sei ihm «öd» und der Nebel schlucke allen Landschaftsreiz, schreibt Hesse in einem Brief an Freunde. Auch in der Sennrüti gibt es Verhaltensvorschriften, Zu-Bettgeh-Zeiten und Aufstehempfehlungen. 1928 gibt die Direktion Weisung, Gespräche über Religion und Politik tunlichst zu meiden, um den Frieden der Gäste zu wahren – in Veldes wird verboten, die Laune der Gäste durch leidige Krankheitsgeschichten zu verderben.

Durch den Rauch

1973 kommt es zur Tragödie. Das von Isidor Grauer-Frey erbaute Kur- und Badhaus wird bei einem Brand zerstört. Das Ökodorf lebt in einem Kurhausbau der sechziger Jahre, den die damalige Sennrüti-Besitzerin Helene König als Erweiterung baute. Die 87 Kurzimmer im asbesthaltigen Einheitsstil hat die Genossenschaft in 26 gesundheitlich unbedenkliche, individuelle Wohnungen mit dreifach verglasten Fenstern und dicken Schichten Isofloc – präpariertem Altpapier – umgebaut. Sonnenkollektoren speisen Warmwasseraufbereitung und Heizung des gesamten Komplexes. Jede Wohnung ist mit Internet ausgestattet. Hier lebt keine Retro-, sondern eine innovative Lebensgemeinschaft, die frei von Illusionen ein nachhaltiges Zusammenleben mit Freiräumen und Rückzugsmöglichkeiten pflegt.

«Wir leben in revolutionären Zeiten, es ändert sich viel und es ändert sich schnell», sagt Daniele Ganser, der die Entwicklung der Ecovillages gespannt beobachtet. Und trotzdem: Durch den Dampf und Rauch der Vergangenheit hat sich auch ein Teil des Lebensreform-Geistes ins Heute gerettet. Die Vision einer alternativen, ökologisch nachhaltigen Lebensweise besteht in der Sennrüti weiter.

ANDREA KESSLER, 1980,
ist Redaktorin bei «Saiten».



20. Juni bis 12. Dezember 2010

Schritte ins Verborgene

Kunst und das Geheimnisvolle

24. Oktober 2010 bis 13. Februar 2011

Richard Grayson

The Golden Space City of God

Kunstmuseum Thurgau
Kartause Ittingen

Kartause Ittingen
CH 8532 Warth
Telefon 052 748 41 20
kunstmuseum@tg.ch
www.kunstmuseum.ch

1. Mai bis 30. September
täglich 11 – 18 Uhr
1. Oktober bis 30. April
Montag bis Freitag 14 – 17 Uhr
Samstag, Sonntag und
allgemeine Feiertage 11 – 17 Uhr

Thurgau

© Glaser / Kunz: «Voices III», 2008 (Installationsansicht)

John M Armleder leuchtet ein

Lokremise St. Gallen | 12.9.–7.11.2010

www.lokremise.ch | Grünbergstrasse 7 | CH-9000 St.Gallen | Mo–Sa 13–20 Uhr, So 11–18 Uhr

LOK
KUNST
MUSEUM
ST. GALLEN

Next Generation

Einblicke in junge Ostschweizer Privatsammlungen

3.7.–31.10.2010

Karin Sander

Gebrauchsbilder und andere | Eine Ausstellung mit
Werken aus der Sammlung | 25.9.2010–6.2.2011

Marc Bauer

Totstell-Reflexe | 2.10.2010 – 6.2.2011

Unterstützt durch die Dr. Fred Styger Stiftung für Kultur, Bildung und Wissenschaft sowie die Hans und Wilma Stutz Stiftung

www.kunstmuseumsg.ch | Museumstrasse 32 | CH-9000 St.Gallen | Di–So 10–17 Uhr, Mi 10–20 Uhr

KUNST
MUSEUM
ST. GALLEN